

Erfolgen auf dem Gebiete der Wissenschaft auch höchste geistliche Würden standen. Schon in seiner Jugend wurde die besondere Intelligenz des Knaben offenbar, und so entschlossen sich die Eltern, J. H. Schenzl den Gymnasialstudien zuzuführen, die er in Judenburg bei den Benediktinern begann und in Graz erfolgreich beendete. Als Sohn einer sehr religiös eingestellten Familie entschloß sich der junge Maturant, in den Benediktinerorden der Abtei Admont einzutreten, wo seine Aufnahme am 4. September 1841 stattfand. Nach den Jahren des Noviziats und Klerikats legte Schenzl, der den Ordensnamen Guido annahm, am 11. Juli 1845 die feierliche Profeß ab und hielt seine Primiz in St. Martin bei Graz am 15. November 1846.

Nach kurzer Tätigkeit in der Seelsorge trat in der weiteren Laufbahn Guido Schenzls eine entscheidende Wendung ein, denn der damals regierende Abt P. Benno Kreil erkannte in dem jungen Ordensmann bald die besonderen Fähigkeiten für naturwissenschaftliche Fächer und entschloß sich, dieses Talent weiter ausbilden zu lassen. Das Stift Admont besaß in der Steiermark mehrere Bergbau-Unternehmen, und so war es natürlich, daß Abt Benno den jungen Schenzl wegen seiner Zuneigung zu den Naturwissenschaften die entsprechenden Fachstudien ermöglichte, damit er in den Bergbau-Zentren des Stiftes nützlichen Dienst leisten könne.

So übersiedelte also P. Guido für einige Zeit nach Graz, um sich an der Universität dem Studium der Chemie und Physik zu widmen. Die Erlangung der Doktorwürde ist im Promotionsbuch der Philosophischen Fakultät auf Seite 46 vermerkt, wo am 18. August 1850 Schenzl bescheinigt wird, daß er nach Ablegung der drei Rigorosen die Universität Graz als Doktor der Philosophie verlassen könne.

Entgegen der ursprünglichen Absicht, P. Dr. Guido Schenzl als Montanfachmann für die stiftischen Bergbaue einzusetzen, hielt man es nun für notwendig, den jungen Akademiker im Lehrfach zu verwenden. So wurde er noch im Jahre 1850, kurz nach Beendigung seiner Hochschulstudien, nach Marburg an der Drau als Ersatz-Professor entsandt, wo er am k. k. Obergymnasium bis zum 17. Dezember 1851 tätig war. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung für Physik und Mathematik in Wien trat Schenzl Ende 1851 eine Stelle als Professor in Ofen an und sollte nach dem Willen des Abtes Benno von Admont mit Beginn des Schuljahres 1854/55 am staatlichen Hauptgymnasium in Graz seine Lehrtätigkeit fortsetzen.

Durch die Errichtung einer Oberrealschule in Ofen wurde dieses Vorhaben aber nicht realisiert, denn man war inzwischen in der ungarischen Hauptstadt mit Erfolg bemüht, P. Dr. Guido Schenzl für die Organisation und den Aufbau der neuen Mittelschule zu gewinnen.

Mit 5. Jänner 1855 zum Direktor dieser Anstalt ernannt, setzte sich Schenzl nicht nur zielbewußt für seinen neuen Wirkungsbereich ein, sondern errichtete im Schulgebäude auch ein Observatorium für Meteorologie und Erdmagnetismus, um hier seine bereits seit Jahren durchgeführten Studien auf einer breiteren Basis fortsetzen zu können. Schon während seiner Admonter Zeit (1845—1849) hatte Schenzl meteorologische

Beobachtungen im Stifte gemacht. Nun hatte er die Möglichkeit zu großangelegten Untersuchungen, die sich zunächst auf regelmäßige meteorologische Beobachtungen und Beobachtungen der Veränderungen der magnetischen Inklination sowie auf Messungen der Erdtemperatur erstreckten. Schenzl unterzog sich in diesem Zusammenhang vor allem der Aufgabe, die mangelhaften Kenntnisse über die erdmagnetischen Verhältnisse in Ungarn zu verbessern.

Am 18. Juni 1860 stellte die ungarische Akademie der Wissenschaften eine mathematisch-naturwissenschaftliche Kommission zusammen, der die Aufgabe zuteil wurde, die naturwissenschaftlichen Verhältnisse des ganzen Landes zu erforschen. Besondere Beachtung fand dabei die Beobachtung der klimatologischen Verhältnisse, was die Notwendigkeit regelmäßiger meteorologischer Messungen zur Folge hatte. Deshalb erachtete man es als zweckmäßig, am Sitz der Akademie in der Hauptstadt des Landes zugleich ein Observatorium für Meteorologie und Erdmagnetismus zu errichten. Da aber bereits bekannt war, daß im Gebäude der Ofener Oberrealschule regelmäßige meteorologische Beobachtungen durchgeführt wurden, erklärte man diese Beobachtungsstelle zum „Akademie-Observatorium“ und ersuchte P. Dr. Guido Schenzl, die Leitung dieser wissenschaftlichen Forschungsstelle weiterhin zu behalten. Selbstverständlich war es durch die Patronanz der Akademie der Wissenschaften möglich geworden, das Observatorium mit modernen Instrumenten auszustatten und auf diese Weise die umfangreichen Arbeiten Schenzls weitgehend zu fördern.

Die doppelte Beanspruchung als Direktor der Oberrealschule und als Leiter des Akademie-Observatoriums schien allmählich über Schenzls physische Kräfte zu gehen, denn im Jahre 1867 trug er sich mit der Absicht, um seine Rückberufung nach Admont anzusuchen. Der ungarische Unterrichtsminister Baron Josef Eötvös unternahm alles in seiner Macht Stehende, um Schenzl zur Aufgabe seiner Resignationsabsichten zu bewegen, da ihm bewußt war, welche bedeutende Persönlichkeit für die naturwissenschaftliche Forschungsarbeit mit dem Abgang Schenzls dem Lande verlorengehe. Als Minister Eötvös im Frühjahr 1868 eine aus fünf Professoren bestehende Abordnung der Akademie der Wissenschaften zu Schenzl entsandte, um ihn offiziell ersuchen zu lassen, er möge seine wissenschaftliche Tätigkeit weiterhin dem Lande zur Verfügung stellen, willigte der Gelehrte nach Zusicherung der Beistellung eines Sub-Direktors an der Oberrealschule ein, seine wissenschaftliche Forschungsarbeit fortzusetzen.

Im gleichen Jahr — 1868 — faßte die Akademie der Wissenschaften den Entschluß, eine eigene Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus zu errichten und beauftragte Johann Hunfalvy und Guido Schenzl, einen entsprechenden Plan hierfür auszuarbeiten. Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten wurde diese Anstalt am 8. April 1870 gegründet und P. Dr. Guido Schenzl am 12. Juli zu ihrem Direktor berufen.

Damit war für Schenzl endgültig die Möglichkeit geboten, sich vom Schulamte zurückzuziehen, um sich nun vollständig der Wissenschaft zu

widmen. Allerdings gab es in der Anfangszeit der Zentralanstalt noch viele Schwierigkeiten zu überwinden, denn wegen der damals nicht besonders günstigen Finanzlage in Ungarn mußte das Institut vorerst seinen Betrieb im Gebäude der Oberrealschule aufnehmen, bis im Jahre 1872 die Übersiedlung in die Burg erfolgte, von wo aus später die Zentralanstalt in das Gebäude am nördlichen Hang des Ofener Burgberges verlegt wurde.

In der ihm eigenen stillen und vornehmen Art überwand Guido Schenzl all die Hemmnisse, die sich einer kontinuierlichen wissenschaftlichen Tätigkeit an der Zentralanstalt in den Weg stellten, und verlieh ihr durch sein zielbewußtes Arbeiten jenes hohe Ansehen, das ihm im ganzen Lande schon lange zuteil war.

Nach 35jähriger Tätigkeit in Ungarn trat im Leben P. Dr. Guido Schenzls noch einmal eine entscheidende Veränderung ein, denn durch die schwere Krankheit des regierenden Abtes von Admont, P. Zeno Müller, war im Jahre 1886 die Wahl eines Administrators notwendig geworden, und es war keineswegs überraschend, daß sich der Konvent am 7. April entschloß, die Stimme für das Amt des Administrators seinem Mitbruder P. Guido zu geben. Trug sich Schenzl seinerzeit infolge arbeitsmäßiger Überlastung mit dem Gedanken, seine Rückberufung in die heimatliche Abtei zu erwirken, so fiel es ihm nun schwer, im Alter von 63 Jahren von seinem längst lieb gewonnenen Wirkungskreis Abschied zu nehmen, um das mit großer Verantwortung erfüllte Amt eines Abt-Administrators zu übernehmen. Doch als stets gehorsamer Ordensmann konnte und wollte er die Annahme der Wahl nicht zurückweisen, dies umso mehr, da das Stift seit der Brandkatastrophe im Jahre 1865 noch immer in einer sehr prekären wirtschaftlichen Lage war. Der Entschluß, nach Admont zurückzukehren, fiel P. Guido Schenzl deshalb etwas leichter, weil er sich schon immer gerne mit organisatorischen Problemen befaßte und auch besonders befähigt war, solche Aufgaben mit Erfolg zu lösen. Schenzl wurde zunächst als „administrator monasterii in spiritualibus et temporalibus cum jure successionis“ gewählt, wodurch er auch eine sichere Aussicht auf eine künftige Wahl zum Abt hatte.

Obwohl Abt Zeno noch lebte, wurde P. Dr. Guido Schenzl, der Administrator der Benediktinerabtei Admont, am 10. Februar 1890 mit Zustimmung der römischen Kurie zum Abt geweiht.

Mit großer Energie und Tatkraft setzte sich Schenzl, der 61. in der Reihe der Äbte des altehrwürdigen Benediktinerstiftes, für dessen wirtschaftliche Konsolidierung ein, doch war es ihm nicht gegönnt, sein Aufbauwerk auf lange Sicht zu betreiben. Auf einer Reise, die ihn in stiftischen Angelegenheiten nach Wien und Graz führte, verstarb er im 68. Lebensjahr am 23. November 1890 im „Admonterhof“, dem Absteigquartier der Benediktinerabtei zu Graz an einer Darmkolik.

„Dum omnes sperabamus, Abbatem carissimum iam multos annos monasterium esse gubernaturum, Deus omnipotens aliter disposuit“ (Während wir alle hofften, daß der teure Abt das Stift viele Jahre führen werde, hat es Gott der Allmächtige anders bestimmt). Mit diesen Worten brachte der Konvent die durch das frühe Ableben Abt Guidos zerstörten Hoffnungen des Stiftes Admont in der Todesanzeige zum Ausdruck.

Der verstorbene Abt wurde zunächst in der Kapelle des Admonterhofes aufgebahrt und am Dienstag, dem 26. September, nach vorangegangener Einsegnung durch Subprior P. Othmar Berger in die Franziskanerkirche übertragen, wo Fürstbischof Dr. Zwerger die nochmalige Einsegnung vornahm.

Das hohe Ansehen, das Abt Dr. Guido Schenzl zeit seines Lebens genoß, kam auch bei den Begräbnisfeierlichkeiten zum Ausdruck, an denen u. a. Statthalter Freiherr v. Kübeck, der kommandierende Feldzeugmeister Herzog Wilhelm von Württemberg, Landeshauptmann Graf Wurmbrand, Bürgermeister Dr. Portugall, die Rektoren der beiden Hochschulen, Vertreter der Konvente der Benediktiner, Barmherzigen Brüder und Franziskaner sowie der Studentenverbindung „Carolina“ teilnahmen, deren Ehrenmitglied Abt Guido war. Nach der Überführung des Verstorbenen an die Stätte seines letzten Wirkens, die Benediktinerabtei Admont, fand die Beisetzung in der Ruperti-Kapelle statt, zu der sich die Äbte von Göttweig, zu den Schotten in Wien, von St. Peter in Salzburg, St. Lambrecht, Seckau und Raigern in Mähren, ferner Vertreter der Stifte Kremsmünster und Seitenstetten eingefunden hatten.

Wenn es gilt, das Lebenswerk des Abtes Dr. Guido Schenzl zu überblicken, dann sollen einige Gedanken berufener Zeitgenossen des Verewigten in Erinnerung gebracht werden, die anlässlich des Ablebens des Abtes ausgesprochen wurden.

Beim Trauer-Kommers, den die Studentenverbindung „Carolina“ für ihr verstorbene Ehrenmitglied abhielt, sagte Msgr. Josef Zapletal in seiner Rede über den Abt Dr. Guido Schenzl unter anderem: „Dem für Steiermarks christlich-germanische Kultur ungemein wichtigen Stifte gehörte unser eben verstorbene Ehrenmitglied Dr. Guido Schenzl an, und im Stifte selbst dem hochachtbaren Kreise jener Männer, welche die Jugend unterrichteten und erzogen, welche das Problem von Bildung und Religiosität in sich und in ihren Schülern zur harmonischen Lösung brachten. Er schwang sich hiebei auf eine ungewöhnlich hohe Stufe des Ansehens empor, und zwar zu einem Zweige der Wissenschaft, der zähen Fleiß und scharfes Denken gleichmäßig erfordert. Schenzl verstand es, zu einer Zeit, wo die Wogen des magyarischen Chauvinismus hochgingen, sich trotz seines Deutschtums durch kluges Benehmen auf seinem Posten zu halten.“

In der Gedenksitzung der ungarischen Akademie der Wissenschaften, deren ordentliches Mitglied Abt Dr. Guido Schenzl seit dem 8. Juni 1876 war, würdigte Ágost Heller zunächst dessen Verdienste um die Errichtung und Führung der Oberrealschule in Ofen und charakterisierte dann die Wesensart Dr. Guido Schenzls aus ungarischer Sicht: „Es steht außer Zweifel, daß die Wahl Guido Schenzls zum Direktor der neuen Anstalt die glücklichste war. Er meisterte mit großer Geschicklichkeit die an sein Amt geknüpften Aufgaben, so daß diese Hauptrealschule dank der Verdienste seines ersten Direktors sich eines großen Ansehens erfreut; sein Geist ist noch heute dort spürbar. Schenzl erlebte schwere Zeiten in den sechziger Jahren. Besonders kritisch wurde die Situation, als die Sprache der Budaer Realschule ungarisch geworden war und dem-

zufolge im ganzen Lehrpersonal wesentliche Änderungen entstanden waren. Schenzl, der aus dem Ausland zu uns gekommen war, mußte befürchten, daß auch er als Gesandter eines verfallenen politischen Systems betrachtet werden könnte, wodurch seine Situation unhaltbar gewesen wäre. Er aber war ein ehrlicher, offener Charakter mit taktvollem Auftreten in Nationalfragen, so daß er nie in den Ruf der germanisierenden Apostel geraten war. Er sympathisierte mit unserem Land, lernte unsere Sprache und trat in unsere Reihe ein mit seiner ehrlichen Arbeit. Ein solcher Ausländer ist kein Ausländer mehr, denn durch sein Wirken erwarb er sich das Recht, ihn als Unseren zu betrachten.“

Auf die wissenschaftliche Tätigkeit P. Dr. Guido Schenzls näher eingehend, sagte Ágost Heller in seiner Gedenkrede: „Schenzl bereitete sich ursprünglich auf die Chemie und Schmelzerei vor, doch konnte er seine diesbezüglichen Studien nicht zur Geltung bringen, weil seine wissenschaftliche Tätigkeit als Professor in eine andere Richtung ging. Schon bei der Erbauung der Ofener Oberrealschule dachte Schenzl an die Errichtung eines Raumes, in welchem meteorologische und erdmagnetische Beobachtungen gemacht werden können. Als diese Bestrebungen von unserer Akademie erfolgreich unterstützt wurden, machte Schenzl diese Untersuchungen regelmäßig und mit großem Eifer. Seine Arbeiten beziehen sich seither ausschließlich auf erdphysische Themen.“ Unter seinen vielen Publikationen ist vor allem das große Werk *Beiträge zur Kenntnis der erdmagnetischen Verhältnisse in den Kronländern Ungarns* (Budapest 1881) zu nennen. Dieses Werk ist über Auftrag der kgl. ungarischen Gesellschaft für Naturwissenschaft entstanden und enthält alle jene Messungen, welche Schenzl seit 1863 in den verschiedensten Teilen des Landes gemacht hatte.

Als Direktor des meteorologischen Institutes redigierte Schenzl seit 1871 die *Jahrbücher der kgl. ungarischen Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus*.

Auch P. Jacob Wichner findet in seiner Arbeit *Kloster Admont und seine Beziehungen zur Wissenschaft und zum Unterricht* (Admont 1892) für seinen verstorbenen Mitbruder Worte besonderer Anerkennung: „Wenn wir in der umfangreichen Liste der Admonter Literatur den Namen Guido Schenzl erst am Schlusse anführen, geschieht es nicht, als ob seine literarische Tätigkeit erst in neuester Zeit begonnen hätte, sondern um einen würdigen Schlußstein dem Tempel admontischen Gelehrtentums einzufügen.“

Verzeichnis der Veröffentlichungen G. Schenzls

- Darstellung einiger Nickelsalze. Jb. Geol. R. A. Wien, 1, 1850.
 Analyse der Bleispeise von Öblarn in Obersteiermark. Jb. Geol. R. A. Wien, I, 1850.
 Die Chemie als Bildungsmittel überhaupt, insbesondere der Einfluß der Analytik auf geologische Ansichten. 2. Jahresbericht des k. k. kath. Gymnasiums zu Ofen, 1853.
 Analysen von Schlacken und Hüttenproducten in ihrer Bedeutung als künstliche Mineralien. 3. Jahresbericht des k. k. kath. Gymnasiums zu Ofen, 1854.
 Daten zur Geschichte der Budapester Realschule des II. Bezirkes. 5. Jahresbericht des k. k. kath. Gymnasiums zu Ofen, 1856.
 Magnetische Ortsbestimmungen im Königreich Ungarn. 8. Jahresbericht der kgl. Oberrealschule in der kgl. freien Hauptstadt Ofen, 1863.

- Magnetische Ortsbestimmungen in Ungarn und Siebenbürgen. Abhandlungen für Mathematik und Naturwissenschaften d. Ungar. Akad. d. Wissenschaften, IV., VI. und VIII. Budapest 1866, 1868 und 1870.
 Die Verdunstung in der freien Luft in Ofen. Pester Tageszeitung 1866. Deutsch in der Wiener Zeitschrift der Österr. Gesellschaft f. Meteorologie, Wien 1866.
 Über den Gang der Temperatur in den oberen Schichten der Erdrinde. (Aus einem Bericht an die mathem.-naturw. Abt. d. Ungar. Akademie d. Wissensch.) 11. Jahresbericht der kgl. Oberrealschule in der kgl. freien Hauptstadt Ofen, 1866.
 Über den Ozongehalt der Luft in Ofen. Meteorolog. Zeitschrift, Budapest 1867.
 Messungen der magnetischen Inclination. (Antritts-Vorlesung zur Aufnahme in die Akad. d. Wissensch.) Mathem.-naturw. Abhandlungen d. Ungar. Akad. d. Wissensch., I., Budapest 1867.
 Verbreitung der Sonnenwärme im Erdboden. (2 Teile.) Mathem.-naturw. Abhandlungen der Ungar. Akad. d. Wissensch. 2., V. Bd. und 2., VII. Bd., Budapest 1867 und 1869.
 Magnetische Bestimmungen in Ungarn 1866 und 1867. Mathem.-naturw. Abhandlungen der Ungar. Akad. d. Wissensch. 1., VI. Bd., Budapest 1868. (Gemeinsame Arbeit mit Stefan Krusper.)
 Die Verbreitung der Sonnenwärme im Erdboden nach Beobachtungen des akademischen Observatoriums; meteorologische Haupterscheinungen des Jahres 1871. (Vermutlich 1868.) Akademischer Anzeiger, Budapest 1869.
 Magnetische Ortsbestimmungen in SW-Ungarn im Jahre 1869. Mathem.-naturw. Abhandlungen der Ungar. Akad. d. Wissensch. 3. H., VIII. Bd., Budapest 1870.
 Meteorologische Verhältnisse Ungarns mit besonderer Rücksicht auf Temperatur und Niederschlag. Budapest 1871.
 Meteorologische Beobachtungen in Ungarn 1871, Mathem.-naturw. Abhandlungen der Ungar. Akad. d. Wissensch. 3., Budapest 1871.
 Magnetische Bestimmungen im Jahre 1869. Zeitschrift für Naturwissenschaften, Budapest 1871.
 Normaler Verlauf der Temperatur in Budapest. Jahrbuch d. Centralanstalt f. Meteorologie und Erdmagnetismus, II. Bd., Budapest 1872.
 Der Sternschnuppenschwarm vom 27. November 1872. Jahrbuch der k. k. Sternwarte in Wien, 1873.
 Neue meteorologische Stationen im Lande. Zeitschrift für Naturwissenschaften, Budapest 1873.
 Wetterverhältnisse in Ungarn 1871 mit besonderer Berücksichtigung auf Temperatur und Niederschläge. Jahrbuch d. Centralanstalt f. Meteorologie und Erdmagnetismus, Budapest 1874.
 Das Wetter von 1871 in Ungarn. Zeitschrift für Naturwissenschaften, Budapest 1874.
 Die ungarischen meteorologischen Stationen. Jahrbuch d. Centralanstalt f. Meteorologie und Erdmagnetismus, Budapest 1874, 1875, 1876, 1881.
 Die magnetische Declination in Siebenbürgen. „Repertorium der Physik“ von Dr. Ph. Carl, München 1875.
 Zum Tode von Emil Stahlberger. Zeitschrift für Naturwissenschaften, Budapest 1875.
 Anweisung zur Beobachtung der Meteoriten. Jahrbuch d. Centralanstalt f. Meteorologie und Erdmagnetismus, Budapest 1876.
 Der Nullpunkt der Donau; das Aneroidbarometer, Anwendung des Blitzschutzes. Zeitschrift für Naturwissenschaften, Budapest 1876.
 Die magnetischen Verhältnisse in Siebenbürgen. Auszug aus einem Bericht an die Ung. Akad. d. Wissensch., Budapest 1877.
 Anomaler Verlauf der Isogenen in Siebenbürgen. Jahrbuch d. Centralanstalt f. Meteorologie und Erdmagnetismus, Budapest 1877.
 Sturm zu Budapest. Wiener Zeitschr. d. österr. Gesellsch. f. Meteorologie, H. 13, Wien 1878.
 Inclinations-Messungen in Budapest und SO-Ungarn. Jahrbuch d. Centralanstalt f. Meteorologie und Erdmagnetismus, Budapest 1878.
 Das Klima von Budapest. Wiener Zeitschr. d. österr. Gesellsch. f. Meteorologie, H. 16, Wien 1881.
 Beiträge zur Kenntnis der erdmagnetischen Verhältnisse in den Ländern der ungarischen Krone. Jahrbuch d. Centralanstalt f. Meteorologie und Erdmagnetismus, Budapest 1881.
 Anweisungen zu meteorologischen Beobachtungen. Jahrbuch d. Centralanstalt f. Meteorologie und Erdmagnetismus, Budapest 1884.

Einfluß des Ausbruches des Vulkans von Krakatau auf den Budapester Luftdruck. Zeitschrift für Naturwissenschaften, Budapest 1884.
 Anleitung zu erdmagnetischen Ortsbestimmungen. Jahrbuch d. Centralanstalt f. Meteorologie und Erdmagnetismus, Budapest 1884.
 Niederschlags-Verhältnis in den Ländern der ungarischen Krone. Jahrbuch d. Centralanstalt f. Meteorologie und Erdmagnetismus, Budapest 1885.
 Niederschlags-Verhältnisse in Ungarn. Zeitschrift für Naturwissenschaften, Budapest 1886.

Benützte Literatur¹:

Hauschronik der Franziskaner-Ordensniederlassung in Graz 1750 bis 1935.
 Heller Agost, Zum Andenken Dr. Guido Schenzl; Akad. Anzeiger, Budapest 1892, 15. Jänner, III. Bd., 1. H., S. 1.
 Jahresbericht 1., 3.—11., der kgl. Oberrealschule in der kgl. Hauptstadt Ofen; Ofen 1856, 1858—1866.
 Jahresbericht 2., des k. k. Gymnasiums zu Marburg 1852.
 Kraus Ferdinand, Die eberne Mark; Eine Wanderung durch das steirische Oberland; Graz 1897, II. Bd., S. 71.
 Philosophisches Promotionsbuch der Universität Graz; 1829—1902, fol. 46.
 Poggendorff J. C., Biographisch-literarisches Handwörterbuch; Leipzig 1898, III. Bd., S. 1182.
 Szinyeyi Josef, Naturwissenschaftliche und mathematische Bücherei von Ungarn 1472—1875; Budapest 1878, S. 668 ff.
 ders., Leben und Werke ungarischer Autoren; Budapest 1908, XII. Bd., S. 369 ff.
 Ungarisches Biographisches Lexikon, Budapest 1969, II. Bd., S. 584 ff.
 Wichner Jacob, Kloster Admont und seine Beziehungen zur Wissenschaft und zum Unterricht; Admont 1892, S. 190 u. 204 ff.

¹ Für die Übersetzung der ungarischen Literatur ist der Verfasser P. Arnold Magyar, OFM. (Graz), und Dr. Kurt Stadler (München) zu besonderem Dank verpflichtet. Für die Einsichtnahme in die Hauschronik der Franziskaner-Ordensniederlassung sei P. Theodor Tabernigg, OFM. (Graz), gedankt.

Neuerliche Erwähnung im Buchhandel von ...

...

...